



Worte zum Sonntag 1. August 2021

Neuland

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Der Prophet Hosea kennt sein Volk. Das Volk Israel etwa 800 vor Christus. Hosea erinnert sich in seinem Prophetenbuch an gute Zeiten und schreibt: "Israel war ein üppiger Weinstock, der seine Frucht brachte" (Hosea 10,1). Der Prophet erzählt mit Leidenschaft vom blühenden Leben seiner Heimat, aber er weiß auch: das ist lange her. Statt der Schönheit wütet nun die Zerstörung. Es gibt keinen König mehr, der das Volk beschützen würde. "Aber auch ein König", schreibt Hosea, „was könnte der für uns tun?“ Er "gleichet einem abgebrochenen Zweig auf dem Wasser" (Hosea 10,3), willenslos den verschiedenen Geistesströmungen der hinfließenden Zeit ausgesetzt. Niemand ist da, der Israel retten könnte.

Wie kam es dazu?

Ganz einfach: Israel wollte sein wie die anderen Völker und hat dabei seinen Ursprung, nämlich den einen Gott Jahwe vergessen. In der Anpassung an die anderen Völker hat es sich der Vielgötterei verschrieben. Überall im Land wurden Kulthöhlen und Steinmale für fremde Götter errichtet. Ihnen hat Israel vertraut. Was ist nun daraus geworden? "Dornen und Disteln überwuchern ihre Altäre, (Hosea 10,8)" schreibt Hosea.

Die Frucht des Weinstocks hat Israel in guten Zeiten froh gemacht. Aber jetzt sind überall Dornen. Dornen verletzen. Ihre Frucht sind Wunden und Schmerzen. Das Fest ist vorbei. Der Prophet beschreibt die Verzweiflung seines Volkes über den Niedergang so: "Man wird zu den Bergen sagen: `Deckt uns zu!` und zu den Nationen: `Fallt über uns`" (Hosea 10,8)! Dieses Wort war so festgeschrieben in der Erinnerung der Israeliten, dass Jesus es auf seinem Kreuzweg zitierte, als er den weinenden Frauen begegnete (Lukas 23,30).

Kreuzwege und weinende Frauen gibt es auch heute. Ich meine Menschen, die ihren persönlichen Leidensweg gehen - weil sie plötzlich krank geworden sind und nichts mehr ist, wie es war: "Fallt über uns". Oder denen durch Streit oder einen verhängnisvollen Fehler alles, was wichtig war, genommen wurde. Die dafür am liebsten im Boden versinken würden: "Deckt uns zu".

Der Prophet sieht das Leiden seines Volkes. Aber Hosea bleibt nicht bei der Verzweiflung stehen, wie auch Jesus nicht in seinem Leidensweg stecken geblieben ist. Mutig fordert der Prophet vom den Israeliten: "Nehmt Neuland unter den Pflug" (Hosea 10,12). Hosea weiß, dass Resignation und Selbstmitleid den Israeliten nicht helfen werden. Er fordert daher: "Sucht den Herrn! ... dann wird er kommen und euch mit Heil überschütten" (Hosea 10,12). Wenn es um Heil geht, so der Prophet, dann ist Gott maßlos. Dann schüttet er. Aber es gibt eine Bedingung, die Hosea nennt: "Neuland unter den Pflug nehmen." Also: Betrete Boden, auf dem du noch nie warst, und beginne zu pflügen.

Aber "Unter den Pflug nehmen", kostet Kraft. Es heißt, festen Boden aufzubrechen. Ein Boden, der noch nie bearbeitet wurde, kann voller Steine sein, die erst aus dem Weg geräumt werden müssen. Aber das ist nur die eine Seite: Neuland ist eben auch ein ausgeruhter Boden, ein Boden voller Möglichkeiten. Wer weiß, vielleicht auch voller Bodenschätze. Nur Neuland bewegt sich nicht. Aber Israel kann sich bewegen. Und genau das will Hosea von seinem Volk. Bewege dich und warte nicht, dass andere sich bewegen!

Aber wie soll das erschöpfte Israel das schaffen?

Der Prophet sagt es kurz: "Suche den Herrn". Also: Suche in deiner Erinnerung, wie oft Gott dich schon gerettet hat. Die entscheidende Erinnerung Israels ist die Erinnerung daran, dass Gott rettet und nie das Volk sich selbst. Die Kraft, sich daran zu erinnern, genügt. Dann kann auch der Geschwächte und Kraftlose Neuland pflügen.

Der Anfang für ein neues Leben ist also kein Kraftakt, sondern Erinnerung. Und was durch die Erinnerung dann Gott bewirkt, beschreibt Hosea so: "Ich werde für Israel da sein wie der Tau, damit es aufblüht (Hosea 14,6) ...und gedeiht wie die Reben, deren Wein so berühmt ist wie der Wein vom Libanon" (Hosea 14,8).

Der Wein wächst wieder. Verzweiflung verwandelt sich in Hoffnung. Aus dem „Deckt uns zu! Fallt über uns!“ wird ein Fest, das wir auch heute noch feiern können. Für dieses Fest braucht es nur das:

Erinnere dich und dann nimm Neuland unter den Pflug.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

